

du 3 février 1953 a été déposée. Mais cette condition n'est pas remplie. Un malentendu sur ce point est d'autant plus plausible que dame de Tschudi réside à Casablanca et que, vu la brièveté des délais du droit de poursuite, il lui était difficile de donner à son conseil les renseignements dont ce dernier avait besoin pour rédiger la plainte.

2. — En vertu des art. 92 ch. 7 LP et 519 al. 2 CO, les rentes constituées à titre gratuit peuvent seules être stipulées insaisissables. Pour qu'une rente soit soustraite aux créanciers, il faut donc qu'elle constitue une libéralité, que le créancier ne s'engage à aucune contre-prestation ni envers son cocontractant ni envers un tiers.

L'Autorité de surveillance a considéré cependant que cette question ressortissait au juge civil et elle a admis que la rente était insaisissable sans rechercher si elle était gratuite. La recourante critique avec raison cette manière de procéder. Sans doute appartient-il au juge civil de décider, en cas de litige, si le créancier doit une contre-prestation à son cocontractant. Mais les autorités de surveillance n'en ont pas moins le pouvoir de trancher des questions de droit civil à titre préjudiciel, lorsque leur solution s'impose avec évidence (RO 60 III 226). L'Autorité de surveillance ne pouvait donc refuser d'emblée de se prononcer sur la gratuité de la rente et c'est de cette question que dépend en définitive le sort de la plainte.

3. — La rente litigieuse a été constituée en avancement d'hoirie. La créancière a donc renoncé simplement à une part correspondante dans la succession de dame Scheitlin, mais elle ne s'est engagée à aucune autre prestation envers cette dernière. Cette question n'est pas douteuse et, bien qu'elle relève du droit civil, elle peut être tranchée préjudiciellement par les autorités de surveillance en matière de poursuite.

Il reste donc à juger si la renonciation de dame de Tschudi enlève à la rente son caractère de gratuité. Il faut considérer à cet égard qu'elle ne sortira effet que si dame Scheitlin décède avant la créancière et laisse

à sa mort des biens à partager. Il est impossible de juger aujourd'hui s'il en sera ainsi. Dans ces conditions, la contre-prestation assumée par dame de Tschudi est à ce point aléatoire qu'on ne saurait admettre qu'elle porte atteinte au caractère de gratuité de la rente. Celle-ci est donc insaisissable.

*Par ces motifs, la Chambre des poursuites et des faillites prononce :*

Le recours est rejeté.

#### 18. Auszug aus dem Entscheid vom 16. April 1953

i. S. Müller.

1. Die Aufnahme eines Retentionsverzeichnisses für den Mietzins aus einer mehr als ein Jahr zurückliegenden Mietperiode darf nicht wegen dieser verflochtenen Zeit abgelehnt werden, wenn die Miete damals zu Ende ging.
2. Nicht für Mietzins zu retinieren sind Gegenstände, die zweifellos nicht zur Einrichtung oder Benutzung der vermieteten Räume gehören.

Art. 272 OR, 283 Abs. 3 SchKG.

1. L'inventaire des biens soumis au droit de rétention en garantie d'un loyer remontant à une date antérieure à un an ne doit pas être refusé en raison du temps qui s'est écoulé si c'est à ce moment-là que le bail a pris fin.
2. On ne doit pas inventorier des biens qui incontestablement ne servaient pas à l'aménagement ou à l'usage des locaux loués.

Art. 272 CO, 283 al. 3 LP.

1. L'erezione d'un inventario dei beni vincolati al diritto di ritenzione per la mercede relativa ad un periodo di locazione che risale ad oltre un anno non può essere rifiutata a motivo del tempo trascorso se la locazione ha preso fine a quell'epoca.
2. Non debbono essere inventariati i beni che incontestabilmente non servivano all'arredamento o all'uso dei locali appigionati.

Art. 272 CO, 283 cp. 3 LEF.

*Aus dem Tatbestand :*

A. — Ulrich Engler benutzte mit seiner Familie vom

1. Februar bis zum 15. April 1950 eine Ferienwohnung in Valbella. Er stellte dem Vermieter Ruedi Müller am 15.

April 1950 eine Schuldanererkennung über einen Betrag von Fr. 1630.— für die Wohnungsmiete aus. Seine Ehefrau beliess einige Gegenstände (Kleidungsstücke, Sportgeräte und Reiseutensilien) in der gemieteten Wohnung.

B. — Am 20. Dezember 1952 verlangte der Gläubiger die Aufnahme einer Retentionsurkunde für den erwähnten Mietzins von Fr. 1630.—. In der Retentionsurkunde vom 5. Januar 1953 verzeichnete das Betreibungsamt Alvaschein die seinerzeit beim Gläubiger belassenen Sachen.

C. — Der Schuldner beschwerte sich über die Retentionsaufnahme, weil es sich um eine längst verfallene Mietzinsforderung handle, für die kein Retentionsrecht mehr bestehen könne.

D. — Mit Entscheid vom 18. März 1953 entsprach die kantonale Aufsichtsbehörde dem Beschwerdeantrag und hob die Retention auf. Sie stimmte der Ansicht des Schuldners bei, dass unter dem verfallenen Jahreszins nach Art. 272 OR nur der ein Jahr zurückliegende, « gerechnet vom letzten Ziel vor Stellung des Retentionsbegehrens », zu verstehen sei. Weiter zurückliegende Mietzinsforderungen, wie die hier in Frage stehenden aus dem Jahr 1950, seien dagegen des Retentionsrechtes nicht mehr teilhaftig.

E. — Mit vorliegendem Rekurs hält der Gläubiger daran fest, dass die vom Schuldner angefochtene Retentionsverfügung zu bestätigen sei. Er macht geltend, als letztes « Ziel » komme kein späteres Datum als der 15. April 1950 in Betracht, da damals das Mietverhältnis aufgehört habe.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer  
zieht in Erwägung :*

1. — In der Regel wird das Retentionsrecht ausgeübt, während die Miete dauert, oder kurz nach ihrer Beendigung. Solchenfalls ist die auf BGE 42 III 279 gestützte Betrachtungsweise des vorinstanzlichen Entscheides zutreffend. Hat aber, wie im vorliegenden Falle, die Miete schon vor einigen Jahren aufgehört, so erhebt sich die

Frage, ob als letzter verfallener Jahreszins nicht eben derjenige des letzten Jahres der Mietdauer zu gelten habe. Der Entscheidung dieser Frage greift das soeben angeführte Urteil nicht vor. Ferner spricht nicht etwa der Text des Art. 272 OR eindeutig für die enge vorinstanzliche Auslegung. Die deutsche und die italienische Fassung (« einen verfallenen Jahreszins », « le mercedi di un anno scaduto... ») lassen sich zwanglos auf eine mehr als ein Jahr zurückliegende Mietdauer beziehen, sofern die Miete eben damit zu Ende ging. Der französische Text (« loyer de l'année écoulée ») scheint freilich eine der Ausübung des Retentionsrechtes bzw. der laufenden Mietperiode unmittelbar vorausgegangene Jahresperiode (bis zum letzten « Ziel ») im Auge zu haben. Doch geht das Gesetz dabei wohl vom eingangs erwähnten Regelfalle aus, so dass die Frage offen bleibt, ob nicht nach Beendigung der Miete das für das letzte Mietjahr bestehende Retentionsrecht einfach bestehen bleibe, solange der betreffende Mietzins aussteht und auch die übrigen Voraussetzungen des Retentionsrechtes weiterhin gegeben sind. Bei dieser Rechtslage sind aber die Betreibungsbehörden dann nicht befugt, die Aufnahme eines Retentionsverzeichnisses mit der Begründung zu verweigern, dass der geltend gemachte Mietzins für eine mehr als ein Jahr zurückliegende Zeit gefordert werde, wenn die Miete damals zu Ende ging. Denn ob auch in diesem Falle das Retentionsrecht untergegangen sei, ist eine die zivilrechtlichen Voraussetzungen des Retentionsrechtes betreffende und daher vom Richter zu entscheidende Frage, deren Bejahung durch die Betreibungsbehörden selber nur dann gestattet wäre, wenn gar kein Zweifel darüber bestehen könnte (vgl. BGE 75 III 31 unten/32). Das trifft jedoch nach dem Gesagten nicht zu. Die neuere Rechtsprechung kommt vielmehr dem Standpunkte des Rekurrenten entgegen (vgl. BGE 72 II 368 ff.).

2. — Lässt sich somit die Ablehnung der Retentionsnahme nicht auf die vorinstanzlichen Gründe stützen, so

fehlt es nun aber zweifellos an einer andern Voraussetzung zur Retinierung der vom Betreibungsamte verzeichneten Sachen. Kleidungsstücke, Sportgeräte (und zwar solche für den Skisport) wie auch Reisekoffern lassen sich unmöglich gemäss Art. 272 OR zu den Sachen zahlen, die zur Einrichtung oder Benutzung einer Mietwohnung gehören. Die Retention solcher Sachen ist daher ausgeschlossen (BGE 59 III 68). Dieser rechtliche Mangel der Retention ist zu berücksichtigen, wiewohl sich der Schuldner nicht darauf berufen hat.

.....  
*Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :*

Der Rekurs wird abgewiesen.

### III. URTEILE DER ZIVILABTEILUNGEN

#### ARRÊTS DES COURS CIVILES

##### 19. Sentenza 26 marzo 1953 della II Corte civile nella causa Bischofberger & Co. c. S. A. Virano.

1. Ammissibilità d'un' azione revocatoria degli atti giuridici del debitore che ha ottenuto un concordato con abbandono dell'attivo *prima* dell'entrata in vigore, il 1 febbraio 1950, della revisione della LEF (art. 316 a e seg., specialmente art. 316 s cp. I LEF; art. 51 dell'ordinanza 24 gennaio 1941 che mitiga temporaneamente le disposizioni sull'esecuzione forzata).
2. Applicabilità dell'art. 288 LEF negata in concreto.
1. Zulässigkeit einer Anfechtungsklage bezüglich Rechtshandlungen des Schuldners, der bereits vor Inkrafttreten der SchKG-Novelle vom 28.9.1949 (1.2.1950) einen Nachlassvertrag mit Vermögensabtretung erlangt hat (Art. 316, a ff., besonders Art. 316, s Abs. I SchKG; Art. 51 der Verordnung vom 24. Januar 1941 über vorübergehende Milderungen der Zwangsvollstreckung).
2. Anwendbarkeit des Art. 288 SchKG in casu verneint.
1. Admissibilité d'une action révocatoire visant des actes juridiques du débiteur qui a obtenu un concordat par abandon d'actif

antérieurement à l'entrée en vigueur (1<sup>er</sup> février 1950) de la loi du 28 septembre 1949 revisant la LP (art. 316 lettre a et suiv., spécialement art. 316 lettre s al. 1 LP; art. 51 de l'ordonnance du 24 janvier 1941 atténuant à titre temporaire le régime de l'exécution forcée).

2. Applicabilità de l'art. 288 LP niée en l'espèce.

A. — Mediante un atto che porta la data del 13 aprile 1948 e s'intitola contratto di commissione la ditta Virano S. A. a Magadino e la ditta Ernst Blickenstorfer e Co. A.-G. a Zurigo hanno pattuito quanto segue :

- « 1. Die Firma Virano SA Magadino errichtet auf 1. April 1948 in Zürich für ihren Traubensaft ein « Regionallager Ostschweiz » und übergibt mit diesem Zeitpunkt der Firma E. Blickenstorfer & Co. A. G. dessen Verwaltung und den Vertrieb des Viranotraubensaftes auf Kommissionsbasis. Die Kommissionsansätze für die *Bemühungen* der Firma Blickenstorfer & Co. A. G. sind in der von der Eidg. Preiskontrollstelle genehmigten Preisliste vom 15. November 1947 festgesetzt.
2. Zur Vereinfachung und bessern Kontrolle des beidseitigen Geschäftsverkehrs verrechnet die Virano SA ihre Lieferungen fakturamässig an die Firma Blickenstorfer & Co. A. G., die hiefür einen Wechsel auf 60 Tage akzeptiert. Die Firma Blickenstorfer & Co. A. G. fakturiert ihren Kunden per 30 Tage und rechnet selbständig mit ihnen ab. Die Organisation der Buchhaltung und Verrechnung ist Sache der Firma Blickenstorfer & Co. A. G.
3. Das gesamte Viranowarenlager bleibt im Besitze der Virano SA; es haftet, wie auch alle Debitoren-Rechnungen aus Viranolieferungen, für die Einlösung der Wechsel.
4. Die Firma Blickenstorfer & Co. A. G. ist verpflichtet, der Virano SA jederzeit Einsicht in die Buchhaltung über Viranolieferungen und über deren Abrechnungen zu gewähren.  
 Ohne ausdrückliches Einverständnis der Virano SA dürfen keine Spezialpreise an Kunden gewährt werden.
5. Die Virano SA übernimmt die Kosten der Reklame, während die persönlichen Aquisitionsspesen, Kosten für Lager, Vertrieb und Fakturierung aus den Kommissionsvergütungen durch die Firma Blickenstorfer & Co. A. G. zu tragen sind.
6. Dieser Vertrag kann bei Nichtbefolgung oder Verletzung durch die Firma Blickenstorfer & Co. A. G. ohne Kündigung sofort aufgelöst werden.
7. Der Vertrag tritt verabredungsgemäss rückwirkend auf den 1. April 1948 in Kraft. Er kann bei Beachtung einer 3monatigen Kündigungsfrist je auf Ende eines Monats gelöst werden. »

B. — Sulla scorta di questo contratto, la Virano S. A. fornì notevoli quantità di succo d'uva alla Blickenstorfer